

schaftswissenschaftliche Beiträge (im folgenden als SWG zitiert) 12/1978. - A. Rumjanzew/G. Koslow/M. Atlas: Methodologische Probleme der politischen Ökonomie des Sozialismus. In: SWG 3/1979. - A.J. Werbin/W.Sh. Faile: Basis und Überbau und die Mechanismen der sozialen Tätigkeit der Menschen. In: SWG 9/1979. - W. Schließer: Zu methodologischen Problemen der Darstellung der ökonomischen Gesetze in einem Hochschullehrbuch ... In: Wirtschaftswissenschaft 1/1980. - L.I. Abalkin: Aktuelle Probleme der Erforschung des Systems der ökonomischen Gesetze des Sozialismus und des Mechanismus ihrer Ausnutzung. In: Wirtschaftswissenschaft 4/1980. - G. Schulz: Sozialistische Produktionsverhältnisse und ökonomische Gesetze. In: Wirtschaftswissenschaft 8/1980. - J.K. Pletnikow: Die Spezifik der Entwicklungsgesetze der sozialistischen Gesellschaft. In: SWG 9/1980. - E. Hahn/H. Koziolok: Philosophie und Ökonomie unter den gegenwärtigen Bedingungen. In: DZfPh 10/1980. - H. Klotsch: Zur Entwicklung objektiver Gesetze des gesellschaftlichen Lebens. In: DZfPh 10/1980. - G. Lengendorf/G. Schulz: Ökonomische Gesetze, die Entwicklung sozialistischer Produktionsverhältnisse und der materiell-technischen Basis. In: DZfPh 10/1980.

- 2) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. In: MEW, Bd. 23, S. 12.
- 3) Vgl. H. Scheler: Aufsätze zum historischen Materialismus. Hrsg. von F. Ruppel. Berlin 1973, S. 62 ff.
- 4) Vgl. Friedrich Engels: Anti-Dühring. In: MEW, Bd. 20, S. 258.
- 5) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 89.
- 6) Vgl. A.J. Werbin/W.Sh. Faile: A.a.O., S. 907-910.
- 7) Vgl. W.I. Lenin: Was tun?. In: Werke, Bd. 5, S. 385.
- 8) Ebenda, S. 405 f.
- 9) Vgl. u.a. J.K. Pletnikow: A.a.O., S. 919.
- 10) Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 38.

ZUR ENTWICKLUNG DER MATERIALISTISCHEN WIDERSPRUCHSDIALEKTIK IN DEN SCHRIFTEN VON KARL MARX

ECKART SCHWARZ

Der Erkenntnisprozeß des Wesens des dialektischen Widerspruchs durch Karl Marx ist immanenter Bestandteil des Eindringens in die ökonomischen Kategorien des Kapitalismus, er ist eng verflochten mit der Erarbeitung der Theorie der politischen Ökonomie. Die Entwicklung der materialistischen Widerspruchsdialektik zur reifen Theorie, wie der materialistischen Dialektik insgesamt, vollzog sich insbesondere in den ökonomischen Arbeiten von Karl Marx.

Bedeutsam für die Erarbeitung der Grundzüge des Wesens des dialektischen Widerspruchs war die Entwicklung der Hegelschen zur materialistischen Dialektik. Es galt, so umschrieb Karl Marx diesen Prozeß, die Hegelsche Dialektik umzustülpen, "um den rationalen Kern in der mystischen Hülle zu entdecken".¹⁾ Die entscheidende Etappe dieses "Umstülpungsprozesses" war der Zeitabschnitt von der "Kritik des Hegelschen Staatsrechts" bis zur Arbeit "Die deutsche Ideologie".

In dieser Periode im Schaffensprozeß von Karl Marx und Friedrich Engels wurden wesentliche Erkenntnisse des dialektischen und historischen Materialismus erarbeitet, wurde die materialistische Geschichtsauffassung allseitig begründet.

Marx' Übergang vom Idealismus zum Materialismus, vom revolutionären Demokratismus zum Kommunismus wurde mit seiner Tätigkeit an der "Rheinischen Zeitung" eingeleitet. Hier schuf er sich den Einstieg für die Entwicklung der idealistischen zur materialistischen Dialektik und kam bereits der Erkenntnis der materiellen Grundlage gesellschaftlicher Widersprüche nahe. So führten ihm die "Debatten über das Holzdiebstahlggesetz" die Widersprüchlichkeit des bürgerlichen Staates vor Augen, und er stellte die Frage: "Wenn jede Verletzung des Eigentums ohne Unterschiede ... Diebstahl ist, wäre nicht alles Privateigentum Diebstahl?"²⁾ In dem Artikel "Rechtfertigung des Korrespondenten von der Mosel" schrieb Marx: "Bei der Untersuchung

staatlicher Zustände ist man allzuleicht versucht, die sachliche Natur der Verhältnisse zu übersehen und alles aus dem Willen der handelnden Personen zu erklären. Es gibt aber Verhältnisse, welche ... so unabhängig von ihnen sind als die Methode des Atemholens." ³⁾ Hier stieß Marx auf ein Problem, das sich letztendlich als materielles Problem stellt. Marx vermochte es noch nicht zu lösen, er brach noch nicht mit Hegels objektivem Idealismus. Marx' Kritik am preußischen Staat in den Artikeln der "Rheinischen Zeitung" führte zu begründeten Zweifeln an der Hegelschen Staatsauffassung.

"Zur Lösung der Zweifel" ⁴⁾ setzte er sich kritisch mit Hegel in der Arbeit "Aus der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Kritik des Hegelschen Staatsrechts" auseinander. Die "Kritik des Hegelschen Staatsrechts" kann als der entscheidende Schritt zur Erarbeitung der materialistischen Dialektik betrachtet werden, sie markiert den Beginn der Entwicklung der Grundzüge der materialistischen Widerspruchsdialektik. Im Gegensatz zu Hegel betrachtete Marx die Widersprüche materialistisch und forderte: "So weist die wahrhaft philosophische Kritik der jetzigen Staatsverfassung nicht nur Widersprüche als bestehend auf, sie erklärt sie, sie begreift ihre Genesis, ihre Notwendigkeit." ⁵⁾ Die Erkenntnisse der materialistischen Widerspruchsdialektik in dieser Arbeit können in zwei Bereiche zusammengefaßt werden. ⁶⁾ Sie machen deutlich: Der Prozeß der Entwicklung der materialistischen Dialektik war eine kritische Auseinandersetzung mit Hegels idealistischem System und seiner Dialektik. Marx, von materialistischer Position ausgehend, überwandt die Hegelsche Dialektik und entwickelte seine Erkenntnisse gegen Hegels Idealismus. Die Behauptung bürgerlicher Ideologen, so Klaus Hartmanns, Marx habe mit vorgegebenen philosophischen Denkmitteln Hegels gearbeitet ⁷⁾, ist eine Verfälschung des wirklichen Sachverhaltes.

E r s t e r B e r e i c h: Der "Grundmangel der Entwicklung" Hegels, seine Trennung von Allgemeinem und Einzelnem führte dazu, daß Hegel "Allgemeinheit und Einzelheit, die abstrakten Momente des Schlusses, als wirkliche Gegensätze behandelt". ⁸⁾ Angeregt durch Hegels Darlegungen zur Vermittlung von Wider-

sprüchen ⁹⁾ zog Marx den Schluß, Allgemeines und Einzelnes müssen vermittelt werden. Bei der Auseinandersetzung mit der Hegelschen Auffassung zur Vermittlung gewann Marx erste Einsichten in die Objektivität dieses Prozesses: Zur Wechselwirkung gegensätzlicher Seiten eines dialektischen Widerspruchs ist es notwendig, "daß ihre Vermittlung zur Existenz kommt". ¹⁰⁾ Seine Erkenntnisse über die Vermittlung von Widersprüchen wandte Marx bei der Erarbeitung der Theorie der politischen Ökonomie an und drang mittels der ökonomischen Kenntnisse tiefer in den Prozeß der Vermittlung ein. In den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" untersucht Marx das Verhältnis der Produktion zur Distribution, zu Austausch und Konsumtion und begann die Darstellung mit der Vermittlung von Produktion und Konsumtion. "Production erscheint so als der Ausgangspunkt, Consumption als der Endpunkt, Distribution und Austausch als die Mitte, die selbst wieder doppelt ist, indem die Distribution als das von der Gesellschaft, der Austausch als das von den Individuen ausgehende Moment bestimmt ist." ¹¹⁾ Die Mitte, das vermittelnde Glied Distribution - Austausch ist innerhalb des dialektischen Widerspruchs auf die gegensätzlichen Pole bezogen, es enthält die beiden vermittelnden Extreme als Momente in sich, vereint gegensätzliche Pole. Die Form der Vermittlung der Extreme eines dialektischen Widerspruchs bezeichneten Hegel und Marx als Schluß. Die beiden Extreme werden durch ein Drittes, ein Zwischenglied vermittelt, geschlossen. Die Vermittlung der Extreme Natur und Mensch durch den Arbeitsprozeß erläuterte Marx in der Form eines Schlusses. "Die Arbeit ist zunächst ein Prozeß zwischen Mensch und Natur, ein Prozeß, worin der Mensch seinen Stoffwechsel mit der Natur durch seine eigene Tat vermittelt, regelt und kontrolliert." ¹²⁾ Am Beispiel der Vermittlung der Extreme Tauschwert und Gebrauchswert erläuterte Marx, daß das vermittelnde Glied, das Dritte dadurch, daß es Extreme im Prozeß des Schlusses zusammenfaßt, zugleich die Möglichkeit hat, sich als höhere Potenz gegenüber den Extremen zu entwickeln, daß die Mitte nicht nur die gegensätzlichen Pole vermittelt, sondern daß auch eine Vermittlung der Mitte mit sich selbst stattfindet und die Mitte in diesem Verhältnis die dominierende Rolle einnehmen kann. "Diese

Mitte erscheint immer als das vollendete ökonomische Verhältnis", schrieb Marx, "weil es die Gegensätze zusammenfaßt, und erscheint schließlich immer als eine Einseitig Höhere Potenz gegenüber den Extremen selbst; weil die Bewegung oder das Verhältnis, das als vermittelnd zwischen den Extremen ursprünglich erscheint, dialektisch nothwendig fortführt, daß es als Vermittlung mit sich selbst erscheint, als das Subject, dessen Momente nur die Extreme sind, deren selbstständige Voraussetzung es aufhebt". 13)

Z w e i t e r B e r e i c h: Bei der Frage nach dem Wesen dialektischer Widersprüche grenzte Marx diese von logischen Widersprüchen ab. Es ist zu unterscheiden zwischen solchen Widersprüchen, die sich aus dem "Unterschied der Existenz herleiten, wie Nordpol und Südpol, beide sind von gleichem Wesen.

Dialektische Widersprüche "sind entgegengesetzte Bestimmungen eines Wesens, der Unterschied eines Wesens auf seiner höchsten Entwicklung." 14) Davon sind solche Widersprüche abzugrenzen, die sich aus dem "Unterschied der Wesen" ergeben, wie Pol und Nichtpol, menschliches und unmenschliches Geschlecht. Da sie "entgegengesetzten Wesens" sind, sind sie keine dialektischen, sondern logische Widersprüche, denn sie "haben nichts miteinander gemein, sie verlangen einander nicht, sie ergänzen einander nicht". Marx bezeichnete sie als "wirkliche Extreme", die "nicht miteinander vermittelt werden" können. 15)

Zu Hegels unscharfer Trennung zwischen dialektischen und logischen Widersprüchen resümierte Marx: "Wäre die Differenz innerhalb der Existenz eines Wesens nicht verwechselt worden ... mit dem wirklichen Gegensatz sich wechselseitig ausschließenden Wesens" 16), so wäre bei Hegel die Auffassung vermieden worden, man könne wirkliche dialektische Widersprüche als etwas Schädliches verhindern bzw. ihre Vermittlung im Sinne einer Versöhnung versuchen.

In den "Deutsch-französischen Jahrbüchern" bekannte sich Marx zu einem entschieden kommunistischen Standpunkt, den revolutionären Demokratismus hatte er überwunden. An die Untersuchungen und Darlegungen ging er jetzt prinzipiell materialistisch heran, wenn seine materialistische Position auch noch nicht

durch das Erfassen der gesetzmäßigen gesellschaftlichen Entwicklung begründet war

In dem Aufsatz "Zur Judenfrage" untersuchte Marx das allgemeine Ziel der revolutionären Bewegung und verstand unter "menschlicher Emanzipation" die Aufhebung des Privateigentums als Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft. Das Proletariat trat erstmals im Artikel "Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung" in den Mittelpunkt von Marx' Denken. Im Proletariat, das aus der "hereinbrechenden industriellen Bewegung" notwendig hervorgeht, fand Marx jene Klasse, die die "menschliche Emanzipation" vollzieht. Zwei Jahre später resümierte er das Anliegen der Arbeiten in den "Deutsch-französischen Jahrbüchern": den Weg zu finden "zur materialistischen, nicht voraussetzungslosen, sondern die wirklichen materiellen Voraussetzungen als solche empirisch beobachtenden und darum erst wirklich kritischen Anschauung der Welt". 17)

Im Prozeß der "Umstülpung" der Hegelschen Dialektik nahm Marx' Auseinandersetzung mit Hegels "Phänomenologie des Geistes" einen besonderen Platz ein. Durch sie fand Marx Zugang zu Hegels Verständnis der Negation der Negation, was ihn zu der Bemerkung veranlaßte, beim Eindringen in das Hegelsche System muß man mit dieser Arbeit Hegels beginnen. 18)

Die kritische Auseinandersetzung mit Hegels "Phänomenologie" erfolgte insbesondere im Schlußkapitel der "Ökonomisch-philosophischen Manuskripte" von 1844 in dem Artikel "Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt". Sie macht deutlich, Marx befand sich mitten im "Umstülpungsprozeß". Bei der Erarbeitung der materialistischen Dialektik ist er bereits ein gutes Stück vorangekommen und konnte von daher der "mystifizierenden Seite der Hegelschen Dialektik" seine eigene Dialektikauffassung, insbesondere die der dialektischen Negation, entgegenstellen. Als das "Große an der Hegelschen 'Phänomenologie' und ihrem Endresultat" hob Marx die "Dialektik der Negativität als dem bewegenden und erzeugenden Prinzip" hervor. 19) So schrieb Hegel zur Bedeutung des Negativen: "Dagegen ... gehört im begreifenden Denken das Negative dem Inhalte selbst an und ist sowohl als seine immanente Bewegung und

Bestimmung, wie als Ganzes derselben das Positive." 20) Als Schwäche der Hegelschen Darstellung der Negation der Negation betonte Marx: "Bei Hegel ist die Negation der Negation ... nicht die Bestätigung des wahren Wesens ... sondern die Bestätigung des Scheinwesens oder des sich entfremdeten Wesens in seiner Verneinung." 21)

Seine erste kritische Auseinandersetzung mit der bürgerlichen politischen Ökonomie faßte Marx in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" von 1844 zusammen. Die Anteilnahme an den Kämpfen und Problemen der Arbeiterklasse, die Erkenntnisse der "Deutsch-französischen Jahrbücher" - zur "menschlichen Emanzipation" ist die Aufhebung des Privateigentums nötig - drängten Marx zur Analyse der ökonomischen Verhältnisse. "Hier begründet er zum ersten Mal seine philosophischen Aussagen ökonomisch", resümieren W. Jahn und D. Noske, "und entwickelt so die Einheit von Ökonomie, Philosophie und Wissenschaftlichem Kommunismus." 22) Wesentliche Voraussetzung für das ökonomische Studium war die kritische Auseinandersetzung mit der Hegelschen Dialektik im Prozeß ihrer "Umstülpung". Karl Marx stand prinzipiell auf dialektisch-materialistischer Position und führte von daher seine ökonomischen Untersuchungen. Diese ökonomischen Analysen der kapitalistischen Gesellschaftsformation führten ihn zu tieferer Einsicht in das Wesen der materialistischen Widerspruchs-dialektik. So charakterisierte Marx den antagonistischen Widerspruch zwischen Kapital und Arbeit durch das Ausschließen seiner beiden Seiten und betonte, es ist ein "entwickeltes Verhältnis des Widerspruchs, darum ein energisches zur Auflösung treibendes Verhältnis". 23) Im Ansatz kommt bereits ein wichtiges Merkmal eines antagonistischen Widerspruchs zum Ausdruck - das Überwiegen des Einanderausschließens der gegensätzlichen Seiten.

Diese erste Periode des Studiums der politischen Ökonomie betrieb Marx noch stark unter philosophischem und allgemeinsoziologischem Aspekt 24), er stand noch am Anfang seiner Theorie der politischen Ökonomie. In den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" zeigen sich eine Reihe ungelöster ökonomischer Probleme. Sie stimulierten Marx in späteren Arbeiten

zu ihrer konsequenten wissenschaftlichen Lösung.

In der Schrift "Die heilige Familie", der ersten gemeinschaftlichen theoretischen Arbeit von Marx und Engels, ist die Konzeption "zur materialistischen ... und darum erst wirklich kritischen Anschauung der Welt" in Richtung der konsequenten materialistischen Geschichtsbetrachtung weiter ausgeprägt. Diese erste große Entdeckung von Karl Marx, die materialistische Auffassung des Geschichtsprozesses, ist 1845 in Brüssel in den "Thesen über Feuerbach" in einer ersten skizzenhaften Darstellung zusammengefaßt. Das 1844 begonnene Studium der politischen Ökonomie hatte dazu entscheidend beigetragen. Marx und Engels hatten bereits tiefe Einsichten in die materialistische Dialektik gewonnen, der Prozeß der "Umstülpung" der Hegelschen Dialektik näherte sich in der "Heiligen Familie" seinem Abschluß. Den erreichten Stand des Eindringens in das Wesen der materialistischen Dialektik bringt deutlich das tiefere Erfassen der Widerspruchs-dialektik zum Ausdruck.

So wurden zum Lösungsprozeß von Widersprüchen bereits differenzierte Aussagen gemacht. "Wenn das Proletariat siegt", schrieben Marx und Engels, "so ist es dadurch keineswegs zur absoluten Seite der Gesellschaft geworden, denn es siegt nur, indem es sich und sein Gegenteil aufhebt." 25) Antagonistische Widersprüche werden im Lösungsprozeß letztendlich beseitigt, eine Form der Beseitigung des dialektischen Wechselverhältnisses ist die "Aufhebung" beider gegensätzlicher Seiten.

Die vorwiegend zur Selbstverständigung geschriebene Gemeinschaftsarbeit "Die deutsche Ideologie" reflektiert Marx' und Engels' systematisch und umfassend begründete materialistische Geschichtsauffassung und das mit ihr verbundene Niveau der Ausarbeitung der materialistischen Dialektik. Der Prozeß der "Umstülpung" ist abgeschlossen, die Darstellung der dialektischen Bewegung war von der "spekulativen Hülle" des Hegelschen Idealismus befreit.

Der materielle Produktionsprozeß wurde als entscheidend für das gesellschaftliche Leben der Menschen dargestellt; er ist jene Bedingung, unter der die "existierenden Individuen allein ihr materielles Leben und was damit zusammenhängt produzieren

können". 26) Der Stand der Ausarbeitung der dialektischen Methode gestattete es Marx und Engels, die gesellschaftliche Produktion hinsichtlich ihres Inhaltes und ihrer gesellschaftlichen Form zu analysieren und sie als Einheit von Produktionsverhältnissen (hier noch Verkehrsform) und Produktivkräften darzustellen. Marx und Engels machten deutlich, daß die Produktionsverhältnisse, die die Form der Entwicklung der Produktivkräfte darstellen, mit deren Weiterentwicklung zu Fesseln derselben werden. Der Lösungsprozeß dieses Widerspruchs ist die Beseitigung der Produktionsverhältnisse, "an die Stelle der früheren, zur Fessel gewordenen Verkehrsform (wird) eine neue, den entwickelteren Produktivkräften ... entsprechende gesetzt". 27)

In der "Deutschen Ideologie" wurden die Kategorien des Produktionsprozesses vorwiegend als Kategorien der Geschichtsphilosophie gebraucht, ihnen fehlte ihre ökonomische Ausarbeitung. Diesen Mangel empfanden Marx und Engels um so deutlicher, als ihnen durch die Entdeckung der materialistischen Geschichtsauffassung bewußt wurde, daß die Begründung des gesetzmäßigen Übergangs zur kommunistischen Gesellschaftsformation in den ökonomischen Bedingungen zu suchen ist. So war es nur natürlich, daß Marx der 1844 begonnenen ökonomischen Analyse nun seine volle Aufmerksamkeit widmete.

Mittels seiner dialektischen Methode setzte sich Marx im "Elend der Philosophie" mit der durch Proudhon auf "das kläglichste Maß" herabgesetzten Dialektik Hegels auseinander und entwickelte gleichzeitig seine eigene Methode weiter. An der Kritik an Proudhon machte Marx das Unvermögen der bürgerlichen Ökonomie deutlich, die ökonomischen Kategorien in der Ordnung darzustellen, "in der sie sich auseinander entwickeln". 28) Nicht Widerspruchsfreiheit und gleichgültiges Nebeneinander kennzeichnet die ökonomischen Kategorien, sondern ihre widerspruchsvolle Einheit, ihr Hervorgehen auseinander. Die dialektische Bewegung, in der "eine neue Kategorie ins Leben" gerufen wird, ist "das Nebeneinanderbestehen der beiden entgegengesetzten Seiten, ihr Widerstreit, ihr Aufgehen in eine neue Kategorie". 29) Damit war der Kern der dialektischen

Bewegung erfaßt, die Selbstbewegung der Klassengesellschaft konnte charakterisiert werden.

Im "Elend der Philosophie" erreichten die ökonomischen Untersuchungen von Karl Marx eine erste Reife. Marx wies nach, daß die ökonomischen Gesetze objektiven und historischen Charakter tragen und daß die ökonomischen Kategorien eine widerspruchsvolle Einheit bilden, sich auseinander entwickeln, geschuldet dem Wirken des dialektischen Gesetzes der Einheit und des Kampfes der Gegensätze. Damit und mit der Entdeckung der materialistischen Geschichtsauffassung sowie mit dem Entwicklungsstand der dialektischen Forschungs- und Darstellungsmethode in der "Deutschen Ideologie" und im "Elend der Philosophie" waren für die Ausarbeitung der eigenen ökonomischen Theorie von Marx wichtige theoretische und methodologische Grundlagen geschaffen.

Nach Marx' gründlichem Studium der politischen Ökonomie erhielt in seinem Hauptwerk, dem "Kapital", die Theorie der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse ihre reifste Fassung, hier findet auch die materialistische Dialektik, einschließlich der Widerspruchsdialektik, ihre wissenschaftliche reife Darstellung.

Ausschnitte aus dem "Kapital" und seinen Vorarbeiten in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" sollen diese Aussagen belegen.

Ein Anliegen des ersten Bandes des "Kapitals" ist die Genesis der Geldform des Wertes der Ware. Die ökonomischen Kategorien von der einfachen Wertform über die entfaltete zur allgemeinen Wertform und deren Übergang zur Geldform wurden so dargestellt, daß sie auseinander hervorgehen und so einen Entwicklungszusammenhang definieren. Dabei wird deutlich, daß das Übergehen von einer Kategorie zur anderen, ihr Nacheinander durch das Wirken dialektischer Widersprüche vermittelt wird. Der Entwicklungsprozeß des Wertes der Ware bis zur "selbständigen Form des Warenwertes" 30), schrieb Marx, verläuft in der gleichen Weise wie die Entfaltung des in der Ware enthaltenen Gegensatzes von Gebrauchswert und Wert, geschuldet der "historischen Ausweitung und Vertiefung des Austausches". 31) Beginnend mit der Analyse

der einfachen Wertform wies Marx auf die Bewegung des Widerspruchs zwischen der relativen Wertform und der Äquivalentform hin, den beiden "Polen desselben Wertausdrucks".³²⁾ Dieser Widerspruch, bemerkte Marx, ist bereits in der einfachen Wertform als "Keim der Geldform"³³⁾ enthalten, wenn es hier auch noch Mühe kostet "den polarischen Gegensatz festzuhalten".³⁴⁾ Die Untersuchung des Verhältnisses zwischen der relativen Wertform und der Äquivalentform führte zur reifen Darstellung eines dialektischen Widerspruchs: "Relative Wertform und Äquivalentform sind zueinander gehörige, sich wechselseitig bedingende, unzertrennliche Momente, aber zugleich einander ausschließende oder entgegengesetzte Extreme, d.h. Pole desselben Wertausdrucks".³⁵⁾ Entsprechend dieser Bestimmung der Struktur der Wertform sah Marx das Wesen eines dialektischen Widerspruchs in zwei Momenten: das wechselseitige Sich-Bedingen der beiden gegensätzlichen Seiten und ihr gleichzeitiges Sich-Ausschließen in einer Einheit.

Der Widerspruch zwischen den beiden Seiten der Wertform entfaltet sich zur allgemeinen Wertform, in der "eine besondere Warenart die allgemeine Äquivalentform" erhält.³⁶⁾ Auf dieser Stufe der Entwicklung der Wertform der Ware hat sich schließlich das Geld den Platz erobert "innerhalb der Warenwelt die Rolle des allgemeinen Äquivalents zu spielen".³⁷⁾ Diese dialektische Darstellungsweise des Entwicklungsprozesses des Wertes der Ware zur Geldform impliziert die Darstellung der Entfaltung eines inneren Widerspruchs zu einem äußeren, denn, schrieb Marx, der "in der Ware eingehüllte innere Gegensatz von Gebrauchswert und Wert wird also dargestellt durch einen äußeren Gegensatz, d.h. durch das Verhältnis zweier Waren".³⁸⁾ Die Aussage, daß dieser "in der Warennatur schlummernde Gegensatz von Gebrauchswert und Wert" durch äußere Faktoren entwickelt wird, durch die "historische Ausweitung und Vertiefung des Austausches", unterstreicht das materialistische Herangehen an den Untersuchungs- und Darstellungsprozeß von Karl Marx. Die stimulierende Rolle äußerer Faktoren beim Prozeß der Entfaltung innerer Widersprüche betonte Marx bereits in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie" bei der Darstellung der Konkurrenz: Zunächst ist die Konkurrenz, "er-

scheinend und realisiert als Wechselwirkung der vielen Kapitalien aufeinander" Ausdruck der "inneren Natur des Kapitals", sie ist die "äußerliche Notwendigkeit" seiner inneren Widersprüche. Damit die Wechselwirkung der Kapitalien aufeinander ständig realisiert werden kann, müssen die Produktivkräfte erweitert werden; das aber "legt äußerliche Forderungen an das Kapital, die keineswegs aus ihm selbst hervorgehn".³⁹⁾ Die äußeren Faktoren üben ihre Wirkung auf den Entwicklungsprozeß stets über die bestimmende Rolle der inneren Widersprüche aus und realisieren so äußere Widerspruchsverhältnisse. Der äußere Widerspruch, erklärte Marx im "Kapital", ist ein Moment der Entfaltung des inneren Widerspruchs, "das Verhältnis zweier Waren, worin die eine Ware, deren Wert ausgedrückt werden soll, unmittelbar nur als Gebrauchswert, die andre Ware hingegen, worin Wert ausgedrückt wird, unmittelbar nur als Tauschwert gilt".⁴⁰⁾

Einen Unterschied zwischen inneren und äußeren Widersprüchen sah Marx darin, daß bei äußeren Widersprüchen die Momente des Prozesses der Wechselwirkung vorausgesetzt sind, sie gehen nicht aus ihm selbst hervor, während sie bei inneren Widersprüchen vom Prozeß selbst hervorgebracht werden: "Die Cirkulation", schrieb Marx in den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie", "trägt daher nicht in sich selbst das Princip der Selbsterneuerung. Die Momente derselben sind ihr vorausgesetzt, nicht von ihr selbst gesetzt ... In sich selbst betrachtet, ist sie die Vermittlung vorausgesetzter Extreme. Aber sie setzt diese Extreme nicht ... Sie ist das Phänomen eines hinter ihr vorgehenden Processes."⁴¹⁾ An Hand der Darstellung des Kapitals - seines Zirkulations-, Entwertungs- und Verwertungsprozesses - erläuterte Karl Marx, daß das Verhältnis von inneren und äußeren Widersprüchen eine besondere Form der Beziehung von Möglichkeit und Wirklichkeit ist. "Die drei Prozesse", schrieb er, "deren Einheit das Kapital bildet, sind äußerliche, Zeit und Raum nach außereinander liegend. Als solche ist der Übergang aus dem einen in den andren, d.h. ihre Einheit in bezug auf die einzelnen Kapitalisten betrachtet, zufällig. Sie existieren unabhängig nebeneinander, trotz ihrer innern Einheit, und

jeder als Voraussetzung des andren. Im großen und ganzen muß diese sich bewähren, soweit das Ganze der Produktion auf dem Kapital beruht, also es die notwendigen Momente seiner Selbstgestaltung alle realisieren muß und die Bedingungen für die Verwirklichung derselben enthalten." 42) Die inneren Widersprüche setzen mit Notwendigkeit bestimmte Möglichkeiten, von denen durch äußere Faktoren zufällig eine oder mehrere realisiert werden, zur Entfaltung äußerer Widersprüche führen.

Diese Ausschnitte aus dem Schaffensprozeß von Karl Marx bei der Erarbeitung der Theorie der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse belegen: Das Eindringen in das Wesen des dialektischen Widerspruchs war ein Mittel des Klärungsprozesses der ökonomischen Gesetzmäßigkeiten, mittels ihrer Klärung konnte gleichzeitig die materialistische Widerspruchsdiagnostik umfassend entwickelt werden.

Im einzelnen werden an Hand der Arbeiten von Karl Marx folgende Erkenntnisschritte sichtbar:

- Die Auseinandersetzung mit sozialpolitischen Problemen in den Artikeln der "Rheinischen Zeitung" konfrontierte Marx mit der Widersprüchlichkeit des bürgerlichen Staates, dem Widerspruch zwischen Staat und Gesellschaft. Dabei bahnt sich entgegen der Auffassung Hegels die Erkenntnis der materiellen Grundlage gesellschaftlicher Widersprüche an. Marx weist nach, daß nicht das Recht das Eigentum, sondern das bürgerliche Eigentum das Recht bestimmt.
- Für die Erarbeitung des dialektischen Materialismus war die Überwindung von Hegels Staats- und Rechtstheorie von großer Bedeutung. Diesen Schritt vollzog Marx mit der "Kritik des Hegelschen Staatsrechts". Mit diesem unvollendeten Manuskript begann die Entwicklung der Grundzüge der materialistischen Widerspruchsdiagnostik.

Karl Marx betrachtete die Widersprüche materialistisch: Man muß sie erklären, ihre Genesis und ihre Notwendigkeit begreifen.

Angeregt durch Hegel, aber gegen dessen idealistische Auffassung gerichtet, gewann Marx erste Einsichten in die Objektivität

des Prozesses der Vermittlung von Widersprüchen. Bei der Erarbeitung seiner eigenen Theorie der politischen Ökonomie und der Klärung ihrer Kategorien wurde diese Erkenntnis ein wesentliches methodologisches Element.

Bei der Frage nach dem Wesen dialektischer Widersprüche kritisierte Marx Hegels unscharfe Trennung zwischen logischen und dialektischen Widersprüchen und bestimmte die dialektischen Widersprüche als "entgegengesetzte Bestimmungen eines Wesens". Davon sind jene Widersprüche zu unterscheiden, die "entgegengesetzten Wesens" sind, die "nichts miteinander gemein haben, die einander nicht verlangen" 43), charakteristisch für logische Widersprüche.

Schlußfolgernd aus der Auseinandersetzung mit Hegel betonte Marx seinen grundsätzlichen materialistischen Standpunkt bei der Untersuchung und Darstellung dialektischer Widersprüche: Sie dürfen nicht "als etwas möglicherweise zu Verhinderndes oder Schädliches gedacht" werden. 44)

- Die Auseinandersetzung mit Hegels "Phänomenologie des Geistes" führte Marx zur "Dialektik der Negativität als dem bewegenden und erzeugenden Prinzip". 45) Karl Marx hob Hegels Einsicht in die Negation als bedeutend hervor und machte gleichzeitig deutlich, daß die dialektische Negation nicht wie bei Hegel als imaginäres Prinzip fungiert, sondern daß die Bewegung der Begriffe, die Entfaltung ihre Widersprüche ihre materielle Grundlage in der Bewegung der Wirklichkeit hat. Die Zusammenführung der Widerspruchsdiagnostik mit der dialektischen Negation war entscheidend für Marx' weiteres Eindringen in das Wesen des dialektischen Widerspruchs.
- Bereits in der ersten Periode des Studiums der politischen Ökonomie, dargestellt in den "Ökonomisch-philosophischen Manuskripten" von 1844, konnte Karl Marx in Ansätzen wesentliche Momente eines dialektischen Widerspruchs erfassen: die Wechselwirkung der gegensätzlichen Seiten, das Überwiegen ihres Einanderausschließens als Charakteristikum antagonistischer Widersprüche sowie mögliche Entwicklungsphasen dialektischer Widersprüche. Bei der späteren Ausarbeitung der Theorie der politischen Ökonomie in den "Grundrissen der

der Kritik der politischen Ökonomie" und im "Kapital" wurden diese Momente eines dialektischen Widerspruchs tiefer erfaßt und begrifflich klar formuliert.

- In der "Heiligen Familie" unterschieden Marx und Engels zwischen der positiven und der negativen Seite des Widerspruchs, hoben hervor, daß es die negative Seite ist, die zum Lösungsprozeß drängt und führten die Darstellung zum Wesen antagonistischer Widersprüche weiter, sie werden im Lösungsprozeß letztendlich beseitigt. Die Darstellung unterstreicht die dialektisch-materialistische Auffassung von Marx und Engels: Die gesellschaftlichen Widersprüche sind Ausdruck der Reife- prozesse der gesellschaftlichen Entwicklung, ihre Bewegung ist die Art und Weise der Bewegung gesellschaftlicher Verhältnisse.
 - Im "Elend der Philosophie" wird der Prozeß der Entfaltung eines dialektischen Widerspruchs als "das Nebeneinanderbestehen der beiden entgegengesetzten Seiten, ihr Widerstreit, ihr Aufgehen in eine neue Kategorie" ⁴⁶⁾ dargestellt. Der Kern der dialektischen Bewegung war erfaßt, Karl Marx konnte nachweisen, daß die ökonomischen Kategorien eine widerspruchsvolle Einheit bilden und sich auseinander entwickeln.
 - Seinen Untersuchungsgegenstand betrachtete Marx, angeregt durch Hegel, als Totalität. Er übernahm dessen organisches Ganzheitsdenken, übte jedoch scharfe Kritik an Hegels idealistischer Verkehrung der Totalität und stützte sie auf materialistischer Basis um. ⁴⁷⁾ So wurde die bürgerliche Ökonomie als materialistisch aufgefaßte Totalität untersucht und dargestellt. Ihre Entwicklung wurde als Selbstbewegung gefaßt, wesentlich als Resultat des Wirkens innerer Widersprüche. Aus dem Kapitalverhältnis "müssen sich alle Widersprüche der bürgerlichen Production ergeben, wie die Grenze, an der es über sich selbst hinaus treibt". ⁴⁸⁾
- Die Totalitätsauffassung war auch das grundlegende methodologische Prinzip bei der Erarbeitung der Theorie der politischen Ökonomie der Arbeiterklasse. Karl Marx stellte die ökonomischen Kategorien adäquat der Wirklichkeit dar, sie gehen auseinander hervor und definieren so einen Entwicklungszu-

ammenhang. Die dialektischen Widersprüche vermitteln in diesem Prozeß ihr Nacheinander, ihr Übergehen von einer Kategorie in die andere.

ANMERKUNGEN

- 1) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. Nachwort zur zweiten Auflage. In: MEW, Bd. 23, S. 27.
- 2) Karl Marx: Debatten über das Holzdiebstahlggesetz. In: MEW, Bd. 1, S. 113.
- 3) Karl Marx: Rechtfertigung des ++ - Korrespondenten von der Mosel. In: MEW, Bd. 1, S. 177.
- 4) Karl Marx: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort. In: MEW, Bd. 13, S. 8.
- 5) Karl Marx: Aus der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. In: MEW, Bd. 1, S. 296.
- 6) Vgl. hierzu W. Jahn/D. Noske: Über die methodologischen Voraussetzungen der Marxschen politischen Ökonomie. In: Wiss. Z. Univ. Halle, XXVIII 1979 G, H. 5, S. 7.
- 7) Vgl. K. Hartmann: Die Marxsche Theorie (West-)Berlin 1970, S. 11.
- 8) Karl Marx: Aus der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. A.a.O., S. 292.
- 9) In der "Phänomenologie des Geistes" schreibt Hegel: "Denn diejenige Beziehung ist eine v e r m i t t e l n d e, worin die Bezogenen nicht ein und dasselbe, sondern ein A n d e r e s füreinander und nur in einem Dritten eins sind; die u n m i t t e l b a r e Beziehung aber heißt in der Tat nichts anderes als die Einheit". (G.W.F. Hegel: Phänomenologie des Geistes. Berlin 1964, S. 461). - Vgl. ebenda, S. 507-508. - In der Schrift "Grundlinien der Philosophie des Rechts" bezeichnet Hegel die Mitte als "o r g a n i s c h e s Moment", d.h. die Mitte vereinigt in sich organisch Momente der zu vermittelnden Extreme. (G.W.F. Hegel: Grundlinien der Philosophie des Rechts. Dritter Teil. In: Sämtliche Werke. Band XII. Hamburg 1955, S. 264, 266).
- 10) Ebenda, S. 290.
- 11) Karl Marx: Einleitung zu den "Grundrissen der Kritik der politischen Ökonomie". In: MEGA (2) II/1.1, S. 26.
- 12) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 192.
- 13) MEGA (2) II/1.1, S. 246-247.
- 14) Karl Marx: Aus der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. A.a.O., S.293.
- 15) Ebenda, S. 292.

- 16) Karl Marx: Aus der Kritik des Hegelschen Staatsrechts. A.a.O., S. 293
- 17) Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. In: MEW, Bd. 3, S. 217.
- 18) Vgl. Karl Marx: Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt. In: MEW, Ergänzungsband. Erster Teil, S. 571.
- 19) Ebenda, S. 574.
- 20) G.W.F. Hegel: Phänomenologie des Geistes. Berlin 1964, S. 49.
- 21) Karl Marx: Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt. A.a.O., S. 571.
- 22) W. Jahn/D. Noske: Über die methodologischen Voraussetzungen der Marxschen politischen Ökonomie. A.a.O., S. 9.
- 23) Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte von 1844. In: MEW, Ergänzungsband. Erster Teil, S. 533.
- 24) Vgl. ebenda, S. 536 - die Darstellung der Widersprüche, die zur Errichtung des Kommunismus einem Lösungsprozeß zugeführt werden sollen.
- 25) Karl Marx/Friedrich Engels: Die heilige Familie. In: MEW, Bd. 2, S. 37.
- 26) Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. A.a.O., S. 72.
- 27) Ebenda.
- 28) Karl Marx: Das Elend der Philosophie. In: MEW, Bd. 4, S. 134.
- 29) Ebenda, S. 133.
- 30) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 102.
- 31) Ebenda.
- 32) Ebenda, S. 63.
- 33) Ebenda, S. 85.
- 34) Ebenda, S. 82.
- 35) Ebenda, S. 63.
- 36) Ebenda, S. 82.
- 37) Ebenda, S. 83.
- 38) Ebenda, S. 75.
- 39) Vgl. Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1974, S. 317. - Vgl. auch Karl Marx/Friedrich Engels: Die deutsche Ideologie. A.a.O., S. 73: "Es ist übrigens nicht nötig, daß dieser Widerspruch...".
- 40) Karl Marx: Das Kapital. Erster Band. A.a.O., S. 76.
- 41) MEGA (2) II/1.1, S. 177.
- 42) Karl Marx: Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie. Berlin 1974, S. 307.

- 43) Karl Marx: Aus der Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. A.a.O., S. 293, 292.
- 44) Ebenda, S. 293.
- 45) Karl Marx: Kritik der Hegelschen Dialektik und Philosophie überhaupt. A.a.O., S. 574.
- 46) Karl Marx: Das Elend der Philosophie. A.a.O., S. 133.
- 47) Vgl. W. Jahn/D. Noske: Fragen der Entwicklung der Forschungsmethode von Karl Marx in den Londoner Exzerptheften von 1850-1853. In: Arbeitsblätter zur Marx-Engels-Forschung 7. MLU Halle 1979, S. 16.
- 48) MEGA (2) II/1.1, S. 246.